

Talententwicklung

Das Wohlbefinden des (begabten) Kindes im Blick.

Text: Prof. Dr. Marion Rogalla

Besonders begabte Kinder freuen sich beim Eintritt in den Kindergarten und insbesondere in die erste Primarklasse oft darauf, nun endlich «richtig lernen» zu dürfen. Lea merkt jedoch schnell, dass sie ihr Wissen und Können im Unterricht nicht zeigen kann. Dadurch bleiben ihre Stärken für die Lehrpersonen unsichtbar. Weil Lea unterfordert ist, kann sie sich kaum weiterentwickeln. Die Lernziele orientieren sich an Kompetenzen, die sie bereits in den letzten drei Jahren erreicht hat. Da sie sich nicht anstrengen muss, bleiben echte Erfolgserlebnisse aus und ihre Selbstwirksamkeit wächst nicht. Dies wirkt sich negativ auf ihre Lernmotivation aus. Zudem merkt Lea, dass ihre Bedürfnisse nicht wahrgenommen werden. Sie fühlt sich daher weniger wichtig als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler. Da sie nicht weiss, wie sie die Situation ändern kann, fühlt sie sich machtlos und fragt sich, warum sie sich noch anstrengen soll. Schliesslich beginnt sie, an sich selbst zu zweifeln: «Warum bin ich so anders? Stimmt etwas nicht mit mir?»

Diese Spirale der Enttäuschung (Wieczerkowski und Prado) kann weitere Auswirkungen haben: Defizite in Lern- und Arbeitstechniken, Wissenslücken, Minderleistung oder gar Schulverweigerung sind mögliche Folgen. Um dem entgegenzuwirken, benötigen wir Bildungseinrichtungen, die mit herausfordernden und sinnstiftenden Aktivitäten auf die Bedürfnisse und Begabungen aller Kinder eingehen und die Identitätsbildung gezielt fördern. Nur so können wir auch die Innovationskraft unserer Gesellschaft stärken und den Erfindergeist von Kindern wie Lea fördern.

Sensible und bedarfsgerechte Begleitung

Die engen Bezugspersonen begabter Kinder sehen sich oft mit der Herausforderung konfrontiert, deren Wissensdurst zu stillen. Sie bemühen sich, ausreichend Anregungen zu bieten, Fragen zu beantworten und passendes Material bereitzustellen, um Raum für Entdeckungen zu schaffen.

Ein begabungsförderndes Bildungsumfeld verfolgt zwei zentrale Ziele: die Identitätsbildung des Individuums und die Innovationskraft der Gesellschaft. Bildungsinstitutionen müssen beide Aspekte ausbalancieren. Einerseits geht es darum, jedes Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu stärken sowie die Freude am Lernen zu fördern und den Kompetenzerwerb zu unterstützen. Andererseits erwartet die Gesellschaft, dass Bildungsinstitutionen Lernende befähigen, lokale und globale Probleme kreativ und innovativ zu lösen. Unser rohstoffarmes Land ist auf Humanressourcen angewiesen.

Asynchrone Entwicklung und ihre Herausforderungen

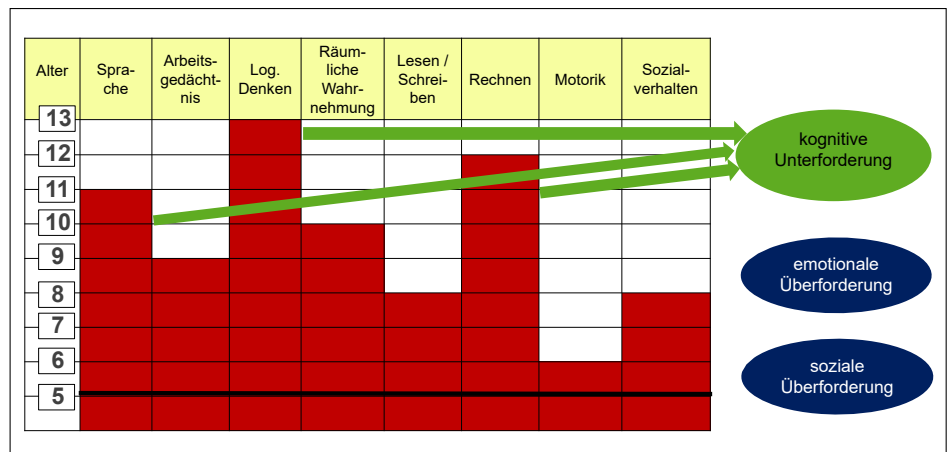
Kinder mit hohem kognitiven Entwicklungspotenzial entwickeln sich oft asynchron. Bei Lea liegen beispielsweise sieben Jahre zwischen ihrer grössten Stärke, dem logisch-abstrakten Denken, und ihrer Schwäche (altersgemäss), den motorischen Fähigkeiten. Dies kann zu Frustration führen, wenn sie beispielsweise ihre innovativen Ideen nicht zeichnerisch oder in Form eines Modells umsetzen kann. Auch in sozialen Interaktionen stösst sie manchmal auf Schwierigkeiten. Wenn sie begeistert über Themen wie Windenergie spricht, können Gleichaltrige ihr oft nicht folgen. Intellektuell

begabte Kinder sind häufig kognitiv unterfordert, während sie emotional und sozial überfordert sind.

Für den Aufbau eines gesunden Selbstkonzepts benötigen diese Kinder eine Begleitperson, die sie im Umgang mit ihren Stärken und Schwächen sensibel unterstützt, ihre Einzigartigkeit wahrnimmt und sie als Person achtet – unabhängig von ihrer Leistung.

Gezielte Talentförderung

In einigen Fachbereichen wie Mathematik oder Teilbereichen der Musik lassen sich Potenziale früh erkennen und fördern. Bei jungen Kindern liegt der Fokus zunächst auf dem spielerischen und forschenden Erkunden verschiedener Themen. Sobald fachspezifische Begabungen sichtbar werden – wie bei Lea in der Mathematik –, kann ein gezielter Kompetenzaufbau beginnen und allmählich intensiviert werden. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass das Kind sein Potenzial kreativ und produktiv entfaltet. Leas hohe sprachlichen und logisch-abstrakten Fähigkeiten bieten auch in anderen Fachbereichen eine solide Grundlage für die Talententwicklung. Welche Möglichkeiten Lea nutzt, entscheiden letztlich ihre Bezugspersonen gemeinsam mit ihr. Langfristig verfolgt ein Kind seine Ziele nur mit Leidenschaft und Ausdauer,



Entwicklungsprofil von Lea (5 Jahre).

wenn diese mit seinen individuellen Motiven und Wünschen übereinstimmen. Andernfalls bleibt die Befriedigung aus, und die Motivation schwindet. Eine sensible Begleitung hilft dabei, Entscheidungen zu treffen, die zu Lea passen. Lea wurde getestet, um zu prüfen, ob sie das zweite Kindergartenjahr überspringen sollte. Obwohl es Gründe dafür gab, muss der richtige Zeitpunkt wohlüberlegt sein. Wenn sich Lea im Kindergarten wohlfühlt und die Gelegenheiten erhält, um sich auf ihrem Niveau zu entfalten, könnte ein späterer Zeitpunkt sinnvoller sein. Gleichzeitig sollten weitere Fördermassnahmen geprüft werden.

disch und fachlich. Dies gelingt besonders gut, wenn Erwachsene über einen gesunden Selbstwert verfügen. Dann können sie andere achten und es ist für sie kein Problem, wenn ein Kind in bestimmten Bereichen mehr weiss oder schneller denkt.

Motive erkennen und Ziele setzen

Welche Möglichkeiten soll Lea nutzen, um ihre Stärken weiterzuentwickeln? Entscheidend ist, dass die Zielsetzungen mit ihren inneren Motiven übereinstimmen. Was treibt sie unbewusst am meisten an? Sind es Beziehungen, Leistung, Einfluss oder Freiheit?

che Leistungsziele an, obwohl ihnen Freiheit unbewusst viel wichtiger ist. Andere übernehmen Führungsverantwortung, obwohl sie eher das Beziehungsmotiv antreibt. Solche Ziele führen langfristig zu Frustration, da sie keine echte Befriedigung bringen. Ohne motivgerechte Zielsetzungen fehlt die Ausdauer, um Talente nachhaltig zu entfalten. Es ist daher wichtig, sich von unpassenden Zielen zu verabschieden und stattdessen Chancen zu nutzen, die den persönlichen Motiven entsprechen. Menschen sollten ermutigt und dabei begleitet werden, passende Ziele zu setzen und diese konsequent zu verfolgen.

Individuelle Begleitung für eine gesunde Entwicklung

Bei Lea zeigt sich, dass ihr Leistungsmotiv weniger stark ausgeprägt ist als ihr Bedürfnis nach Einfluss und Freiheit. Projekte, bei denen sie andere zu sozialer Verantwortung oder nachhaltiger Lebensweise bewegen kann, erfüllen sie weitaus mehr, als in Mathewettbewerben zu gewinnen. In ihr wächst der Wunsch, später Sozial- oder Umweltwissenschaften zu studieren. Für das Wohlbefinden und eine gesunde Identitätsbildung von besonders begabten Kindern ist es entscheidend, dass sie Gelegenheiten zur Entwicklung ihrer Begabungen erhalten – angepasst an ihre Bedürfnisse, Kompetenzen und

«Der sichere Weg zum Erfolg ist immer, es doch noch einmal zu versuchen.» (Thomas Edison)

Mut zu neuen Herausforderungen

Eine engagierte Lehrperson im 1. Zyklus weckt mit Angeboten zur spielerischen und kreativen Auseinandersetzung mit verschiedensten Themen Interesse und Begeisterung und fördert so die Potenzialentwicklung der Kinder. Sie beobachtet, wie die Kinder auf offene Fragen, kreative Probleme und Herausforderungen reagieren und unterstützt sie mit gezielten Impulsen und Hinweisen.

Leas Lehrperson anerkennt, was das Mädchen schon aus Eigeninitiative gelernt hat. Bereits mit drei Jahren zeigte sie grosses Interesse an Zahlen, wünschte sich zum Geburtstag ein Zahlenspiel anstelle eines Fahrrads und begann mit vier Jahren zu lesen. Die Lehrperson fördert Leas technisch-naturwissenschaftliches Interesse, ermöglicht Lernfortschritte und lobt diese. So darf Lea beispielsweise mit anderen interessierten Kindern erforschen, wie Ventilatoren funktionieren und kreative Prototypen entwickeln. Die Lehrperson ermutigt Lea, Risiken einzugehen und aus Fehlern zu lernen.

Der Unterschied zwischen dem Strombedarf von Ventilatoren und der Stromerzeugung bei Windrädern beschäftigt Lea sehr. Ihr Interesse an einer nachhaltigen, kreislauffähigen Zukunft wächst. Die Lehrperson gibt Lea Raum für eigene Projekte und begleitet sie dabei metho-

disch und fachlich. Dies gelingt besonders gut, wenn Erwachsene über einen gesunden Selbstwert verfügen. Dann können sie andere achten und es ist für sie kein Problem, wenn ein Kind in bestimmten Bereichen mehr weiss oder schneller denkt.

«Wer nie einen Fehler beging, hat nie etwas Neues ausprobiert.» (Albert Einstein)

anspruchsvolle Matheurse an. Lea besuchte über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr ein- bis zweimal pro Woche einen solchen Kurs. Sie wurde dort gefordert und lernte viel, war sich aber unsicher, ob sie weitermachen möchte. Ein gutes Gespür für die eigenen Bedürfnisse sowie die Unterstützung durch Bezugspersonen, die Lea genau wahrnehmen, könnten ihr bei dieser Entscheidung helfen.

Auch ein Motivtest könnte wertvolle Hinweise liefern. Die Forschung zeigt nämlich, dass etwa die Hälfte aller Menschen Ziele verfolgt, die nicht zu ihren Motiven passen. So streben man-

Motive. Ein hohes kognitives Potenzial bedeutet nicht automatisch, dass ein Kind seine Motive kennt, gut mit seinen Stärken und Schwächen umgehen oder sich selbst steuern kann. Es braucht eine sensible und bedarfsgerechte Begleitung, um seine Persönlichkeit und Talente gesund zu entfalten.

Prof. Dr. Marion Rogalla

ist Dozentin für Erziehungswissenschaften mit Arbeitsschwerpunkt Begabungs- und Kreativitätsförderung an der PHSG und leitet die Begabtenförderung der Primarschulen Region Rorschach.